

Gedanken zur Fastenzeit 2021



„Meine engen Grenzen, meine kurze Sicht bringe ich vor dich.“

So heißt es in einem Liedtext von Eugen Eckert. Es ist in unserem Evangelischen Gesangbuch unter der Nummer 584 zu finden. Die Fastenaktion der evangelischen Kirche „7 Wochen ohne“ lädt 2021 dazu ein, über das nachzudenken, was uns blockiert, was uns lähmt, was uns einengt.

In diesem Jahr brauchen wir nicht lange darüber nachzudenken, bis uns etwas einfällt. Geschlossene Geschäfte, Restaurants und Kultureinrichtungen, teilweise geschlossene Kirchen... Durch die Pandemie und die Regelungen zum Lockdown fühlen sich viele in ihren Möglichkeiten begrenzt. Verwandtenbesuche, Reisen, umfassende Bildung der Kinder und Jugendlichen sind eingeschränkt. Der berufliche Alltag hat sich oft stark verändert. Einige bangen um ihre Existenz, andere um ihre Gesundheit oder das Leben ihrer Angehörigen.

Durch den Mangel wird uns vielleicht erst richtig bewusst, wie wertvoll uns manches ist und wie stark es uns derzeit fehlt.

„Meine engen Grenzen, meine kurze Sicht bringe ich vor dich.“

Auch unabhängig von Corona gibt es Einengendes: Grenzen, die uns gesetzt sind oder die wir uns selbst setzen. Viele Beschränkungen sind sinnvoll. Schließlich geht es bei den derzeitigen Begrenzungen unserer Freiheit darum, Leben zu retten. Manchmal blockieren wir uns aber auch selbst, halten uns zurück, wo es uns oder anderen nicht guttut.

So trauen wir uns vielleicht nicht immer, anderen unsere wahren Gefühle zu zeigen, weil wir bei Zuneigung Ablehnung fürchten oder bei Kritik unser Gegenüber nicht verletzen wollen. Wie stark müssen wir uns da verstellen? Welche Spielräume haben wir hier, trotzdem ehrlich zu sein?

Max Frisch wird mit den Worten zitiert:

„Man sollte die Wahrheit dem anderen wie einen Mantel hinhalten, dass er hineinschlüpfen kann - nicht wie ein nasses Tuch um den Kopf schlagen.“

Vielleicht können so Blockaden im Miteinander abgebaut werden. Und die Sichtweise, die ich auf den oder die andere habe, kann sich verändern.

Manchmal blockieren uns auch Befürchtungen, Vorurteile, die eigene Engstirnigkeit. Sich selbst davon zu befreien, ist schwierig. Deshalb ist es wichtig, im Gespräch zu bleiben. Das hilft, vorgefasste Meinungen zu hinterfragen, um den eigenen Horizont zu erweitern. Dieser Dialog kann auch in der Auseinandersetzung mit Gott geschehen, z. B. im Gebet.

Alles, was uns einengt, ja, beängstigt, können wir vor Gott bringen. Im Gebet können wir Worte dafür suchen und sie vor Gott aussprechen. Doch Gott versteht uns auch, wenn uns die Worte fehlen, wenn wir einfach nur seufzen.

*„Meine engen Grenzen, meine kurze Sicht bringe ich vor dich.
Wandle sie in Weite: Herr, erbarme dich.“*

So geht das gesungene Gebet von Eugen Eckert weiter. Wenn wir vor Gott bringen, was uns blockiert, können wir Gott auch darum bitten, uns die nötige Weitsicht zu schenken. So kann es sein, dass uns Gedanken kommen, die wir vorher noch nicht hatten. Und wir entdecken neue Perspektiven. Spielräume werden uns eröffnet, von denen wir keine Ahnung hatten, weil wir sie nicht zugelassen haben. Wenn wir uns darauf einlassen wird greifbar, was in Psalm 31,9 über Gott ausgesagt wird.

„Du stellst meine Füße auf weiten Raum.“

Ja, Gott schenkt uns ausreichend Spielraum fürs Leben. Die 7 Wochen Passionszeit wollen unseren Blick in diesem Jahr ganz bewusst lenken, weg von dem, was uns blockiert, hin zu dem, was – trotz allem - möglich ist. Und wenn uns in der gegenwärtigen Krise nach und nach wieder mehr Freiräume ermöglicht werden, dann geht es auch darum, diese bewusst wahrzunehmen und wertzuschätzen. Gott hilft uns, Blockaden abzubauen und neue Spielräume zu entdecken.

Zu Beginn der Fastenzeit ist es in St. Nicolai ein guter Brauch, sich persönlich segnen zu lassen, meist mit einem gutriechenden Öl oder einer Salbe. Dies geht auch zuhause! Vielleicht muss hier eine Hemmung überwunden werden, jemand anderen zu bitten: „Segne mich!“ Doch wir können uns auch selbst ein Kreuz auf die Stirn zeichnen und dabei Gott um seinen Segen zu bitten.

Diesen Segen möchte ich Ihnen mit auf den Weg durch die Fastenzeit geben:

*Gott sei der Boden, auf dem du festen Halt findest,
das Haus, das dich vor Gefahren schützt,
der Himmel, der deinen Träumen weiten Raum schenkt,
und das Lied, das dich mit Gott und allen Menschen verbindet. Amen*

Eine gesegnete Passionszeit wünscht Ihnen Ihr Pfarrer Wolfgang Löbermann